

Rußlands Züge sind berühmt für die riesigen Entfernungen, die sie zurücklegen. Gerade deshalb ist es für viele Menschen ein langjähriger Traum einmal in ihrem Leben mit dem sagenumwobenen Transsibirienexpress zu fahren. Allein, der Name ist tatsächlich nur ein Traum, denn DEN Transsibirienexpress gibt es nicht. Auf Nachfrage erklären diese Menschen: „Na, einmal möchte ich durch ganz Sibirien fahren!“ Aber auch dazu gibt es mehrere Züge die GANZ durchfahren. Gemeint ist bei diesen Wünschen offensichtlich die Bahnstrecke von Moskau nach Wladiwostok. Doch selbst das ist – wenigstens im westlichen Teil Rußlands – nicht eine einzelne Strecke, und selbst im Fernen Osten gibt es zwei Strecken: die transsibirische Magistrale- so wird sie auch in Rußland genannt - und die Baikal-Amur-Magistrale, in Rußland kurz BAM genannt.

Auf der transsibirischen Magistrale verkehrt Rußlands Paradezug, der „Rossija“ - auf deutsch „Rußland“, der am schnellsten die Hauptstadt Moskau mit dem Pazifikhafen Wladiwostok verbindet, wobei „schnell“ ein dehnbarer Begriff ist, denn der „Rossija“ benötigt fast sieben Tage für diese Fahrt. Außerdem gibt es noch einen namenlosen Schnellzug, der für diese Strecke fast zwei Tage länger benötigt, dafür aber ungleich billiger ist, als der „Rossija“. Teuer ist der „Rossija“ für uns „Wohlstandsbürger“ jedoch nicht. Ein Bettplatz in einem 2-Bettabteil des Schlafwagens kostet 144 Euro, wenn man diesen an einem Schalter eines Bahnhofs bei uns kauft. Und dabei ist man bereits bei den festgefahrenen „Vorstellungen“ über so eine Rußlandreise mit der Bahn.

Es ist keinesfalls nötig ein Reisebüro für den Fahrkartenkauf zu bemühen. Denn schließlich wollen auch diese Geld verdienen und zwar das der Kunden. Da der Fahrkartenschalter meiner kleinen Heimatstadt Bregenz nur Sekunden benötigte, um mir

eine Bettkarte von Moskau nach Wladiwostok auszustellen, so sollte dies an jedem Bahnhof möglich sein, dessen Computer an das internationale Reservierungssystem angeschlossen ist. Selbstverständlich benötigt man zur Fahrt auch noch eine Fahrkarte. Dafür bietet sich „Eurodomino“ in der 1. Klasse an, die für acht Tage in Rußlands Zügen lediglich 192 Euro kostet und falls man Senior ist, sogar nur 162 Euro! Acht Tage deshalb, weil man nicht nur sieben Tage im „Rossija“ verbringt, sondern auch noch einen Tag der Anreise vom weißrussisch-russischen Grenzbahnhof Osinowka nach Moskau. Fährt ein Zug nach 19 Uhr abends ab, so ist erst der Folgetag bei der Eurodomino-Fahrkarte einzutragen.

Zwar sind es bei weitem nicht mehr so viele russische Schlafwagen wie einst, die Westeuropa mit Rußland verbinden, aber man hat die Wahl in einem dieser fast täglich verkehrenden Schlafwagen direkt von Köln, Berlin, Prag, Wien, Budapest, Bratislava und noch einigen anderen Orten um nach Moskau zu gelangen. Meist benötigen diese Züge zwei Nächte dazu. Auch diese Bettplätze kosten keine 100 Euro.

„Hält man das überhaupt eine Woche in einem Zug aus?“, wurde ich oft gefragt. Nun, man muß Eisenbahnfahrten schon mögen. Das ist klar. Aber die durchfahrene Landschaft ist keinesfalls eintönig. Sicher hat das Personal im Speisewagen nicht westliche Tourismusschulen besucht. Auch ist die Speisekarte nicht ellenlang. Aber mir und meinen Begleitern war das Essen allemal recht. Selbstverständlich sind die Waggons klimatisiert, denn die Sommer können mitunter sehr heiß in Sibirien sein und die Heizungen fallen im Winter auch nicht aus, denn ohne Heizungen wäre eine Bahnfahrt durch Rußland einfach unmöglich. Außerdem verfügt der „Rossija“ über einen Servicewaggon mit einer Dusche. Ja, der Wasserdruck der Dusche ist nicht umwerfend. Das stimmt auch. Aber wenn alles

und jedes perfekt wäre, so könnte man ja gleich zu Hause bleiben.

Und die Sprache? Nun, für Leute die gar kein Russisch sprechen ist die Speisekarte des Speisewagens auch in Englisch erhältlich. Da überdies zu Sowjetunions Zeiten Deutsch erste Fremdsprache war, können viele ältere Leute wenigstens ein wenig Deutsch, und die Jugend lernt fleißig Englisch, wie fast überall auf der Welt. Nein, man wird weder verhungern noch verdursten, auch wenn man des Russischen nicht mächtig ist.

Aber es gibt eben nicht nur den „Rossija“. Es gibt auch einen genauso guten Zug, der in vier Tagen Moskau mit Irkutsk am Baikalsee verbindet. Er heißt natürlich „Baikal“ und hat einen beinahe noch besseren Service, wie der „Rossija“, will heißen: auch er verfügt über eine Dusche. Übrigens: Jeder Duschvorgang kostet 50 Rubel, also etwa 1,50 Euro. Diese „Eintrittsgebühr“ ist jedes Mal der Betreuerin des Servicewaggon zu übergeben, wenn sie die Kabine – mit eigenem Umkleideraum und einem sehr geräumigen Dushraum - aufschließt. Der „Baikal“ fährt überdies in beiden Richtungen (West-Ost und Ost-West) am hellen Tag über den Ural, sodaß man den an der Grenze zwischen Europa und Asien am Geleise aufgestellten Obelisken gut sehen kann. Der „Rossija“ fährt hingegen gegen Mitternacht über diese Kontinentalgrenze, die dann eben in völlige Dunkelheit gehüllt ist.

Fährt man von Moskau nach Krasnojarsk, weil man vielleicht eine mehrtägige Schiffsfahrt auf dem Jennisej bis ins Eismeer unternehmen will, so kann man im „Jennisej“ dorthin fahren, der den beiden vorher genannten Zügen in nichts nachsteht. Nebenbei bemerkt ist eine Schiffsfahrt auf dem Jennisej bis nach Dudinka oder noch weiter ein eigenes Erlebnis, das man

nicht missen sollte, wenn man Landschaften mag. Für mich war es ein unvergessliches Erlebnis. Krasnojarsk selbst ist ebenfalls eine Reise wert. Die kleine Kapelle „Pareskjewa“ auf dem Hügel der Stadt erkennt jeder auf dem 10-Rubelschein wieder.

Nach Novosibirsk fährt der „Sibiriak“ und reiht sich im Komfort mühelos den vorigen an.

Die russischen Bahnen führen in den letzten Jahren auch vermehrt Nachtzüge ein, die zwei Großstädte über Nacht verbinden. Vergangenen Sommer benützte ich den „Okean“, um von Wladiwostok nach Chabarowsk zu gelangen, und den „Junost“, auf Deutsch „Jugend“, der Chabarowsk mit Komsomolsk- beide am mächtigen Amur gelegen – verbindet. Der „Junost“ ist nicht ganz so prächtig. Er verfügt zwar auch über Schlafwagen mit Zweibettabteilen und einem Speisewagen, aber eben nicht über eine Dusche. Nun, für eine einzige Nachtfahrt ist dieser Mangel verschmerzbar.

Für alle diese Züge kann man problemlos und zu „Nettopreisen“ die Bettkarten bei uns am Fahrkartenschalter erwerben. Das ist erheblich billiger, als über ein Reisebüro zu buchen.

Und was ist mit den Hotelzimmern? Auch die kann man über das Internet buchen. Wichtig ist auf jeden Fall eine Bestätigung in Papierform für diese Übernachtungen, denn damit muß man sich das russische Visum an einer Botschaft besorgen. Leider hat sich diese umständliche Prozedur seit den Zeiten des Kommunismus nicht geändert. Dieses Prozedere ist und bleibt einmalig auf der Welt – nun, vielleicht ist Nordkorea noch ein ernsthafter Konkurrent. Übrigens: einmal die Woche führt der „Rossija“ einen nordkoreanischen Kurswagen mit, der ab Chabarowsk – eine Nachtfahrt vor Wladiwostok - in einem eigenen Zug nach Pjöngjang, der Hauptstadt Nordkoreas, geführt wird. Aber eine Zugreise dorthin ist ein eigener Bericht

wert.

*Dr. Peter Romen, September 2006*